

In Abhülde der Ehre spricht sich Baron Gabriel Pronaj aus und beantragt die Modifikationen, es möge für jede Konfession besondere geistliche Obergerichte bestellt werden.

Erzbischof Hapnald stimmt diesem Antrage bei, will jedoch, daß bei gemeinsamer Ehen die Entscheidung dem katholischen Obergerichte zustehe. Baron Ludwig Vay hätte die Einführung der Civilehe gewünscht; da man aber Opportunitätsrücksichten dagegen geltend mache, so wünsche er wenigstens in elliche Obergerichte.

Obergespan Tisha wünschte nicht, daß für die Protokollanten geistliche Obergerichte eingeführt werden, das entspreche nicht den Wünschen der Protokollanten.

Der Präsident ersucht hierauf die Antragsteller, ihre Amendements schriftlich einzubringen.

Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Pests, 12. November. (Unterhausung.) Präsident: Szentivanyi. Schriftführer: Sujanovics, Em. Csengery, Mihalgyi und Palfi. Minister: Baron Görös, Lónyay, und Horvath.

Nach Authentifikation des Protokolls werden die Stimmgelder für die Gesandten der Delegation abgegeben. Die Mitglieder der Linken enthalten sich der Abstimmung.

Nachdem der Bericht über die vom Finanzminister gemachte Vorlage bezüglich der Verbrauchssteuer auf Wein und Fleisch verlesen und dessen Drucklegung beschloffen wurde, verliest der Abgeordnete Kethelyi den Bericht über die Nationalitätenfrage. (Wird in Druck gelegt.)

Mocsonyi erklärt, daß er den Minoritätsantrag in Angelegenheit der Nationalitätenfrage zu dem seinigen macht und das Haus bitte, diesen Antrag gleichzeitig mit dem der Majorität auf die Tagesordnung zu setzen. (Zustimmung.)

Präsident ladet die Mitglieder der Abtheilungen zur Berathung des Gesetzentwurfs über den Posttarif bezüglich Dalmatiens zu einer Sitzung für Nachmittag ein.

Madejanyi ladet die Mitglieder der 7. Abtheilung zu einer Sitzung für 5 Uhr Nachmittag ein.

Präsident theilt mit, daß Baron Bela Drzy sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt habe und eine Neuwahl ausgesprochen werden müsse.

Hierauf folgt die Berathung des Budgets nach seinen einzelnen Abtheilungen.

Paul Nary stellt einen Antrag, das Haus möge beschließen, 1. daß das Ministerium in Zukunft es als seine Pflicht betrachte, das Budget schon zu Anfang des Jahres dem Hause vorzulegen; 2. daß, nachdem das Haus gegenwärtig bei der vorgerückten Zeit der Session die ihm vorgelegten umfangreichen Finanzvorlagen eingehend zu beraten nicht in der Lage ist, die jetzt vorliegenden Summen ausschließlich für das nächste Jahr Geltung haben mögen, so zwar, daß aus denselben für die Zukunft keinerlei Konsequenzen gezogen werden dürfen.

Antragsteller überläßt es der Weisheit des Hauses, zu entscheiden, ob es diesen Antrag sofort in Berathung ziehen, oder die Berathung desselben später vornehmen wolle.

Finanzminister Lónyay hält den Antrag zum Theil für unzulässig, zum Theil für unaufrichtig. Für unzulässig insofern, als es sich von selbst versteht, daß das Budget einzig und allein für das nächste Jahr Geltung habe und die Verierung der einzelnen Posten eine eingehende Berathung derselben bei einer fünfzigsten Budgetvorrichtung nicht ausschliesse. Für unaufrichtig, weil das Budget mit den Verhandlungen der Delegation zusammenhängt und deshalb nicht zu Anfang des Jahres vorgelegt werden kann.

Nary berichtigt seinen Antrag dahin, daß er nicht so sehr das fertige Budget, wie es mit Rücksicht auf die bereits stattgefundene Berathung der Delegation herangezogen, sondern nur die vom Ministerium vorkommenden Posten zu Anfang des Jahres vorgelegt wissen möchte.

Somfi macht aufmerksam, daß dieser Antrag doch jetzt unmöglich in Verhandlung gezogen werden kann, weil er nicht auf der Tagesordnung ist und daher erst in Druck gelegt werden müsse, um heute diskutiert werden zu können.

Bónis meint, daß jeder Spezial-Behandlung eines Budgets eine Generaldebatte voranzugehen pflegt, und insofern könne es der Finanzminister nicht derogiren, wenn heute schon Nary einen in die Generaldebatte gehörigen Gegenstand zur Sprache gebracht habe.

Kol. Tisha schlägt sich derselben Ansicht an, möchte übrigens die vorgelegten Ansichten Narys nicht als Antrag, sondern bloß als Wünsche, welche an die Adresse des Ministeriums gerichtet sind, behandelt wissen.

Im Weiden der Sache stimmt er vollkommen den Anschauungen Narys bei, da die verfassungsmäßige Behandlung, welche jetzt dem Budget von Seite des Hauses zu Theil werden wird, bei der unaufrichtiglich oberflächlichen Behandlung desselben dem Nichts gleichkommen müsse.

Simag macht darauf aufmerksam, daß der Antrag Narys heute nicht auf der Tagesordnung stehe.

Lónyay protestirt gegen den Ausdruck Tisha's, daß die jetzige Behandlung des Budgets dem Nichts gleichkomme, weil imweilich gewisse Prinzipien von der Kommission empfohlen und vom Hause behandelt werden können. Er bittet das Haus endlich, auf die Sache selbst einzugehen, worauf der

Berichterstatter Trefort zur Verlesung der einzelnen Theile des Budgets übergeht. Vor Allem gelangte das Budget des Ministerpräsidenten zur Verhandlung.

Bobory findet, daß das Personale des Ministerpräsidenten seit dem Budget vom vorigen Jahre sehr gestiegen und auch die Gehalte der einzelnen Beamten viel zu hoch gegriffen seien.

Nach einigen kurzen Bemerkungen Treforts, der die Positionen verteidigt, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Simonyi wünscht, daß ausgesprochen werde, dem Ministerpräsidenten sei kein Virement hinsichtlich der einzelnen Posten zu genehmigen. Es sei zwar dieses vom Ministerpräsidenten auch nicht verlangt worden, doch gebiete die Gerechtigkeit, daß das Gleiche, was sonst bezüglich des Virements vorgekehrt wurde, auch hier Platz greife.

Pulfsy findet es sonderbar, daß die Verweigerung eines Wunsches ausdrücklich angenommen werde, wo ein solcher Wunsch von dem Minister gar nicht gestellt wurde. (Heiterkeit.) Das Virement ist eine Ausnahmepflicht, welche nur dann Platz greift, wenn sie, wie jede Ausnahme, ausdrücklich vom Hause zugegeben wurde. (Zustimmung.)

Bónis (Unruhe Rechts) stimmt zwar der Ansicht Pulfsy's im Prinzip bei, findet aber, daß es doch nicht schaden würde, das Virement dem Minister im Vorhinein zu verweigern. (Heiterkeit.)

Endlich stellt Tisha den Antrag, daß die Anschauung Pulfsy's, wonach das Virement stets bloß als Ausnahmepflicht gilt, als Ansicht des Hauses zu Protokoll gegeben werde, welchem Antrage das Haus unter fortwährenden Rufen nach Weiterleitung des Berichtes Folge gibt, worauf sämtliche Positionen des Budgets des fraglichen Ministeriums angenommen werden.

Anlangend jenes Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht, dessen Bericht Gabriel Kemény vorträgt, wünscht Koloman Tisha, daß der Kultusminister in Zukunft es als seine Pflicht erachte, einen genauen Ausweis über die Gehaltungen mit den Funktionen dem Hause vorzulegen.

Bobory hält die Anzahl der Beamten in dem Kultusministerium, sowie überhaupt in allen Ministerien für viel zu hoch gegriffen, was

am besten daraus erhellt, daß es so viele Beamten gibt, die zugleich Zeit haben, hier im Hause als Abgeordnete zu sitzen, statt in den Bureaus ihren Obliegenheiten nachzukommen. (Großer Lärm und Heiterkeit im Hause.) Er wünscht, daß diese Herren in ihrer patriotischen Hingebung an die Angelegenheiten des Landes wenigstens auf ihre Gehaltungen in ihrer Stellung als Beamten verzichteten. (Unruhe rechts, Heiterkeit und Beifall links.)

Lufovich hält diese Klage dadurch für heilbar, daß nach den Prinzipien Narys die Stellen der betreffenden Beamten für jetzt nicht definitiv, sondern bloß provisorisch besetzt werden mögen.

Minister Lónyay hielt derartige Reserven für überflüssig, indem er sich auf das früher von ihm Gesagte bezieht.

Bei der Frage der Subventionen, welche für die Zwecke der Augsburger Konfession zu bewilligen sind, wünschte Guard Sebonyi, daß diese Subventionen an die einzelnen Superintendenten zur weiteren Verwendung gegen Verantwortlichkeit derselben zu verabreichen seien; während Gmeich Ivánka wünscht, daß statt der Superintendenten die Gesamtheit der betreffenden Kirche mit der weiteren Verwendung der Subvention zu betrauen seien.

Paul Szontag wünscht mit Rücksicht auf die Meinungsverschiedenheit in dieser Frage, daß die begünstigste Stelle in dem Präliminare gestrichen werde.

Berzenczy macht im Allgemeinen darauf aufmerksam, daß, indem die eine Konfession, nämlich die katholische, an Funktionen überreich ist, es billig sei, der anderen, der ärmeren, von Staatswegen unter die Arme zu greifen. (Zustimmung.)

Kol. Tisha stimmt der Ansicht bei; nach einer kurzen Debatte zwischen Tisha und Vadnay bezüglich dieser Frage wird der Kommissionsantrag unversändert angenommen.

Bzüglich der Frage der Pest-Universität wünscht Koloman Tisha, daß das diesbezügliche Präliminare nur gegen dem bewilligt werden möge, daß dieselbe im Sinne des Gesetzentwurfs 19 vom Jahre 1848 als Staatsanstalt unmittelbar dem Ministerium für Kultus und Unterricht untergestellt sei.

Minister Gorovó bittet das Haus die Fortsetzung der Berathung über diese Frage bis zur nächsten Sitzung zu schieben, nachdem der Minister für Kultus und Unterricht in Folge Verhinderung nicht anwesend ist und sich vorbehalten habe, hierüber das Wort zu ergreifen.

Diesem Wunsche entsprechend wird zu der Position, betreffend die Subvention des Kronstädter griechisch-orientalischen Gymnasiums, geschritten.

Puskariu wünscht die Streichung der von der Kommission empfohlenen Bedingung, daß sich die Regierung die Ernennung des Lehrkörpers vorbehalte, indem er darauf hinweist, daß seinerzeit, als Se. Majestät jene Subvention dem besagten Gymnasium bewilligte, eine solche Bedingung nicht gestellt wurde.

Lintu und Borlea verteidigen den Antrag Puskariu's, indem letzterer hervorhebt, daß es in einem konstitutionellen Staate nicht vorkommen sollte, daß Jemand Rechte genommen werden, sondern eher zu erwarten stehe, daß Jemand Rechte durch die Konstitution erwerbe. Er hofft, man werde ihn durch Aufnahme jener Bedingung nicht zu dem Glauben nöthigen, daß das Haus irgendwelche Hintergedanken gegenüber den Interessen der Nationalitäten habe.

Berzenczy stimmt für den Kommissionsantrag und verwahrt sich unter Heiterkeit des Hauses gegen die Zumuthung, als hätte das Haus irgend welche Hintergedanken bei dieser Frage. Er hofft im Gegentheil, daß die Herren von der Gegenpartei ihren Antrag nicht aufrechtzuerhalten und dem Gedanken nicht Raum geben, daß sie etwa Hintergedanken gegen dem Staate müsse das Recht zustehen, an eine Anstalt, die er subventionirt, die Bedingung zu stellen, daß seine Lehrtkräfte nicht gegen seine Intention ernannt und seine Jugend in allerlei „Hintergedanken“ unterrichtet.

Bónis verwahrt sich gegen den von Lintu gebrauchten Ausdruck „Hintergedanken“ und hält einen solchen dem Hause gegenüber für unpassend. (Zustimmung.)

Hierauf gelangt der Antrag zur Abstimmung und wird mit großer Majorität nach dem Antrag der Kommission angenommen.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Aus den Delegationen.

Pest, 16. November. (Sitzung der österreichischen Delegation.) Der Vorsitzende Dr. Kaiserfeld eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: „Se. Majestät hat die Delegation zur Wiedereröffnung ihrer Thätigkeit auf den heutigen Tag in der Hauptstadt Pest einberufen. Es wird mir die Ehre zu Theil die wiederabgenommenen Sitzungen der Delegationen der im Reichsrathe vertretenen Länder zu eröffnen, nachdem leider unser verehrter Präsident durch Krankheit verhindert ist, heute in unserer Mitte zu erscheinen. Dem Staatsgrundgesetz für die Delegationen gemäß wird uns das Budget für die gemeinsamen Angelegenheiten für 1869 vorgelegt werden; wir werden dasselbe zu prüfen und darüber gemeinschaftlich mit der Delegation des ungarischen Reichstags zu beschließen haben. Eingedenk unserer Pflichten gegenüber Sr. Maj. dem Kaiser, dem Reiche und unseren Commitenten werden wir rasch an die Lösung unserer Aufgabe gehen und, obgleich dieselbe angesichts der Verhältnisse, welche unsere Lage beherrschen, schwierig wird, so wird es Ihrem Patriotismus und Ihrer Einsicht gelingen, das Nothwendige, was das Reich erfordert, mit der Leistungsfähigkeit der Länder in glückliche Verbindung zu bringen. Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.“

Der Reichskanzler Baron Beust ergreift hierauf das Wort und sagt: Es ist mir zunächst die Aufgabe geworden, die Reichsrathsdelegation an dieser Stelle zu begrüßen. Wir befinden uns diesmal in der ungarischen Hauptstadt, allein in meiner Eigenschaft als gemeinsamer Minister darf ich auf die Ehre Anspruch machen, auch hier Mitglieder zu bewillkommen. Das Erscheinen der Reichsrathsdelegation in diesen Räumen gibt der dualistischen Gestaltung des Reiches gestärkten Ausdruck; aber, das ist wenigstens mein Gefühl, es liegt hierin eine Stärkung und Befestigung, nicht aber eine Schwächung und Lockerung des gemeinsamen Verbandes.

Der Reichskanzler entschuldigt hierauf die heutige Abwesenheit des Kriegsministers, welcher unwohl ist, und überreicht den Vorschlag über die gemeinsamen Ministerien und im Anschlusse daran eine Denkschrift in Bezug auf die Organisation des Ministeriums des Neuern.

Finanzminister Baron Beck überreicht die Detailnachweisungen des Budgets des Finanzministeriums, des Obersten Rechnungshofes und über die Feststellung des Staatsvoranschlags für 1869.

Auf Antrag Pratoberera's werden zur Berathung des Voranschlags für 1869 24 Mitglieder gewählt und zwar: Vanhans, Klier, Wolftrum, Grocholski, Ziemalkowski, Kuranda, Pratoberera, Groß, Figuly, Kaiserfeld, Demel, Rechbauer, van der Straß, Eichhoff, Kaiser, Widulich, Schindler, Gablenz, Bruna, Doblhoff, Hoch, Gopos, Pipis Gyatoryski.

Pest, 16. November. Der Finanzausschuß der österreichischen Delegation wählte Kaiserfeld zum Obmann und den Grafen Weibna zu dessen Stellvertreter. Kaiser beantragt, das Budget wie im vorigen Jahre zu behandeln und den Ausschuss in drei Sectionen zu theilen. Figuly, Klier, Kuranda, van der Straß und Hoch sind dagegen. Hoch beantragt, für den Etat des Neuern und der Finanzen einen einzelnen Referenten und den Militär- und Marineetat einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Militär-

section zuzuwenden. Dieser Antrag wird angenommen. Für das Neuere wird Gschob und für die Finanzen Hoch zum Berichterstatter bestimmt. In die Militärsection werden gewählt: Rechbauer, Groß, Figuly, Gebelau, Grocholski, Demel und Widulich.

Pest, 16. November. (Sitzung der ungarischen Delegation.) Präsident Somfich eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, indem er sagt, daß Justiz der Delegationen sei eine Gränze des Moments, dieselbe könne sich dem Geiste der Verfassungskommision, Entwicklung und zurechtmässigen Aenderung nicht entziehen; so lange es aber Geiz ist, müßte daran festgehalten werden. Baron Drzy überreicht im Namen des gemeinsamen Ministeriums die Vorlage über die Budgets für das Ministerium des Auswärtigen, der Finanzen und der Armee. Die Delegation theilt sich hierauf in vier Commissionen und zwar für das Auswärtige, die Armee, die Marine und die Finanzen.

Aus dem Reichsrathe.

(Rede des Reichskanzlers Baron Beust in der Abgeordnetenversammlung vom 11. November.) Beginn um 11 Uhr. Präsident Dr. v. Kaiserfeld. Auf der Ministerbank: Graf Taaffe, Dr. Gieska, Dr. Berger. Minister Beust hat seinen Sitz als Abgeordneter im Centrum inne. Ueberdies sind als Regierungsdirektoren anwesend: Oberstenleutnant Herrst und Sekrionsrath v. Hebrant. Die Galerien sind auch heute überfüllt.

Abg. Leonard und Genossen beantragen die völlige imperatorische Auflösung des Lebensbundes in Tirol. (Wird der verfassungsmässigen Behandlung unterzogen werden.)

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über das Wehrgesetz. Minister Beust hat sich als Redner für den Majoritätsentwurf einschreiben lassen.

Abg. Peyr (Oberösterreich) schließt sich den Anträgen der Minorität des Ausschusses an, und verwahrt sich gegen die Unterstellung, daß die Oberösterreicher und alle jene, die nicht für den Antrag der Ausschussmajorität stimmen, weniger verfassungstreu seien als irgend eine andere Fraktion des Hauses. Ich bedauere es tief, sagt er, wenn die Regierung den Ausschuss an die Anträge der Minorität als Opposition gegen das parlamentarische Ministerium ansetzt. Das permanente Defizit hat uns in eine Zwangslage versetzt, und der Majoritäts-Entwurf ist nicht geeignet, uns aus dieser Zwangslage zu befreien.

Es ist von anderer Seite hingewiesen worden auf den Zusammenhang zwischen dem Militär- und dem Schulwesen. Man will nicht nur viel Soldaten, sondern auch intelligente Soldaten. Die Reform des Schulwesens bedarf aber Geld, Geld und immer Geld.

Redner erklärt sich daher für die Anträge der Minorität, weil diese doch nur geringere Opfer sowohl für die Finanzen als in volkswirtschaftlicher Beziehung erheischen.

Ein neues Wehrgesetz erscheint mir als traurige Nothwendigkeit, aber unter zwei Uebeln wähle ich das kleinere und entscheide mich daher für das Minoritätsvotum.

Minister Beust nimmt das Wort. (Das ganze Haus drängt sich um ihn und lauscht gespannt seinen Worten.)

Freiherr v. Beust. (Böden.) Meine Herren! Ich werde nicht vergessen, daß ich hier als Abgeordneter zu sprechen habe, und daß für mich als Minister in diesem Saale kein Platz ist.

Indes die Gegend, die ich vertritt, liegt zu nahe an der Reichsgrenze und deshalb ist es wohl erlaubt, auch die Binde eines barmherzigen Humanitätsmenschen zu lassen. (Heiterkeit.)

Ich werde mich gleichwohl in den nöthigen Schranken zu halten wissen. Ich muß mich auch dessen erinnern, daß ich Erklärungen und Auseinandersetzungen nicht vorgelesen kann, die ich vielleicht in kurzer Zeit an einer anderen Stelle zu geben berufen sein möchte. Ich werde mich nur nochmals zurückwenden, nicht auf jene Ausschussbesprechungen, über die hier zu sprechen wohl nicht ganz zulässig ist, sondern nur zu den Kommentaren, die dazu geliefert wurden, und da kann ich dem hohen Hause die Versicherung geben, einestheils, daß die Beurlaubung, die durch jene Kommentare hervorgerufen wurde, einer vollständigen Beurlaubung gleichzusetzen ist, und daß ich in dem Ausschusse zwar nach voller Ueberzeugung rüchlos gelassen habe, und von dem, was ich gesagt habe, nichts zurücknehme, daß aber, was ich jetzt nicht geeignet war, wirklich Beurlaubung hervorzuufen, wenigstens nicht in der Weise, wie es theilweise in der Deffentlichkeit geschehen ist.

Indessen, ich hatte erst gestern Gelegenheit von Seite eines geehrten Herrn Abgeordneten, der gegen das Gesetz, der gegen die Erhöhung der Wehrkraft sprach, zu hören: Zu Fränkisch und Preußen, da regt sich seit der Freiheit ein Streben nach Machtvergrößerung. Es war mir, als hätte ich sogar Gespräche von Krugwitz. Ich habe dem im Entschentem Meistlichen im Ausschusse nicht gelagt, aber wenn ein geehrter Abgeordneter, der gegen das Wehrgesetz und gegen die Erhöhung der Wehrkraft sprach, die Lage in diesem Punkte sieht, so wird man es begreiflich finden, daß ich dieselbe im Ausschusse nicht als Anfang des ewigen Friedens vorzuführen konnte.

Ich werde mir nur erlauben anzuschließen an einige Bemerkungen, welche im Verlaufe der gestrigen Debatte fielen, weil ich glaube, sie bieten mir Anlaß, die von da einige Worte zu sprechen, von denen ich hoffe, daß sie viel nützlich zur Aufklärung und Beruhigung dienen könnten.

Da erinnere ich mich denn zunächst einer Aeusserung des geehrten Vizepräsidenten des Reichsraths, welcher unter Anderem sagte, er wolle nicht, daß das Wort ein Werkzeug in den Händen ehezigiger Diplomaten werde. Ich nehme diese Bemerkung auf, weil sie mir Stoff zu meiner Betrachtung gibt, der ich einigen praktischen Werth beilegen zu können glaube.

Meine Herren! Es gibt zwei Arten von Geiz, der eine ist sehr verwerflich, den andern halte ich nicht allein für erlaubt, sondern sogar für sehr schicklich und für sehr nothwendig. Wenn ein Minister Tausende von Menschenleben und Millionen auf Spiel setzt, um sich einen glänzenden Namen zu machen, ja auch nur einen Leihglanz danken zur Geltung zu bringen, so ist das ein sehr verwerflicher Geiz; allein es gibt einen Geiz, den schon der Schüler, den jeder rechtliche Mann in seinem Besitze, und den vor Allem der Staatsmann haben muß, den nämlich, bei jeder kommenden Prüfung mit Ehren zu bestehen.

Wehr als irgendwo muß ein Minister in Oesterreich darauf hingewiesen sein, eine Politik des Friedens und der Verhältnichkeit neben einer Politik der äußeren und inneren Sicherheit zu befolgen, mehr aber auch als irgendwo anders mit einem Minister Oesterreichs zur Behauptung dieser Politik des nachhaltigen und zweifellohen Nachdruckes einer nöthigenfalls zu entwickelnden Wehrkraft bedürfen, und weshalb dazu ist die Lage nicht angethan, um heute mit diplomatischen Klagen und Beschlüssen allein auszureichen. Aber, meine Herren, seien wir aufrichtig. Weilen nicht jene Fundamente auf den Ergegnis der Diplomaten, auf die Bergangenheit zurück, sollen sie nicht darauf zurückweisen?

Es ist gesprochen worden u. d. wie sollte man sich darüber wundern, es ist gesprochen worden von den unheilvollen und unglücklichen Kriegen, in welche wir verwickelt worden sind.

Aber ich frage Sie, wo sind denn die ehrsüchtigen Diplomaten, die daran die Schuld getragen haben? Wo hat sich die unruhige Ehrsüchtigkeit kriegerischer Minister gezeigt?

Ich werde einen Blick zurück auf die letzten 20 Jahre, die seit dem Ausbruche des alten Metternich'schen Oesterreichs verfloßen sind, und da finde ich zunächst einen Staatsmann, dem — ich habe ihn sehr nahe gekannt — prägnanter Ergegnis völlig fremd, dem aber ein höher Unternehmungsgeist allerdings eigen war.

Was war das für ein Mann in Osnaburg? Ich werde hier nicht zurückkommen auf den Inhalt dieses Abkommens, welches mit gleichem Uebere in Preußen als eine Demüthigung, in Oesterreich als ein Erfolg betrachtet wurde, aber eines weiß ich, wenn damals das dem unvorbereiteten Geiste nicht gestaltet hätten, wie sie fanden, so man antwortet, daß dem unvorbereiteten Preußen gegenüber ausgerüstete österr. Heereskräfte und zugleich vollständig kriegerischer Geist in baltische und sächsische Truppen gegenüberstanden, umgeben die preussischen Heeresjäger dem unvorbereiteten Oesterreich gegenüber gestanden wären, dann glaube ich, würde der österreichische Minister irgend welche Einladung nach Breslau erhalten haben, und sicherlich hätte er etwas Anderes zunächst, als die Präliminarien zur Fortsetzung des alten Bundesverhältnisses.

Das ist der Mann, der am meisten den Ruf des kriegerischen Ministers gehabt hat, und wo sind sie denn noch zu finden, wo ist in der weiteren Periode eine Spur einer solchen kriegerischen diplomatischen Thätigkeit zu finden?

Wir sind in einen Krieg verwickelt worden, obwohl wir es nicht wollten, und jenseit ist es von uns, irgend einen Tadel auf die Männer zu werfen, die damals die Geschäfte in den Händen hatten.

Man wollte den Krieg vermeiden, und das war gewiß kein Unrecht. Das muß heute, und muß heute mehr als je die Lösung und die Aufgabe sein; aber die Erfahrung möge nicht vergessen werden, es möge namentlich nicht vergessen werden, daß der Krimkrieg, welchem jede ehrsüchtige Gemüthsrichtung der letzter Zeit vollkommen

streb blieb, die erste Lage geworden ist. Wäge man in im Osnaburg erwidern!

Es hat ein geistiges gegen eine Partei erinnert daran, daß die Stelle der Thronbesteigung eingegangen wäre hervorbed; es ist aber der geehrte Herr, daß weder gewärtigen habe; ich würde das auch jetzt kämpfte und theilweise eigenen Mängelheiten können. Es ist in unglückbringenden Tadel von die Dynastie, konnten, den stehenden mit eine Geiz der Zeit, wo die ehrsüchtige man gegen die preussischen, wo man auch die Meinung für ungen der Regierung der Bekämpfung sich

(Der Schluß wegen ihrer Zustimmung zum empfindl. enthält

Germania babneröffnung Meines war nahe und wieder verheißener über die Eisenbahnunternehmungen 18. August d. J. der in die Besetzung Anderer Route bis hienver war, daß und keine Jütters Babu liegt aber — den angestrengtesten ist es zu danken, eine von der hiesigen dem k. ungarischen reas einen Oberen an bei den Statte bewilligt. Wir können ungarischen Gern dieselbe das möglichen Hindern

Was den I däfte der vom Ungarischen Makro gestellte Termin ist vom k. ungarischen die Meinung der Beisitzer wird, bis zum Be

Pest, 17. 8 Uhr mittelt angestemmen. Die durch eine Depeich nach. Heute Nachm um 6 Uhr zurück Zeit mit Baron Minister v. Lóny

Pest, 17. werden Sie erfch Innern und Abge Wahlbezirk des Herr des Hauses gelegte beginnigter. Es n

und Hermannstadt einen Abgeordnete Städte bisher ent Herr v. Hofsu

Positionen zu wünschens, dem indut

Es scheinen solchen Günst des Stadt und dem T und den übrigen

igen Abgeordnete können mit Dabst beigen mögen — ja sächsische Orte.

Dieser Entwurfs Abgeordnete geflossen wo den ist erfahren habe, sei bestimmen, den E nicht beizuwöhnen

erleben, und sollte werden die Sa genen Verhältnisse zu Gunsten der S

urtheilen.

Ag: am, meß wurde im Die Wahl von wurde beschloffen.

Wien, 17. halt in folgendes Reichsbahn sind in neu zu emittirte Garantie übernim

Die Umwand liberirte zu 200 fl. angezahlt u

sich Zuckerfabrik der Spitze stehen: ion und Kippman

Wir wer

Amts- und Intelligenzblatt.

Kundmachungen.

Kundmachung.

Im Sinne des XXVI. Gesetzartikels wird hiemit bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der für das Jahr 1868 eingereichten Einkommensanfragen vom 21. bis

28. dieses Monats beim städtischen Steuer-Exercitorate aufliegen und Jedermann deren Einsichtnahme in den Amtsstunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags frei steht.

Hermannstadt, am 17. November 1868.
Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

7144/651 1868. sz.

Árlejtési-Hirdetés

a Déésaknai, Parajdi, Vizaknai és Thordai magyar kir. sobányászati útlethez 1869-dik évre szükségeltetnek.

Szertári anyagok megnevezései	Mérték darab súly	Sóbányák neve				Összesen	Észrevétel
		Déésakna	Parajd	Thorda	Vizakna		
Fagygyu gyertya	font	2000	4000	500	1500	8000	
Repcze-olaj	"	80	25	600	170	875	
Szappan	"	40	12	12	16	80	
Fűrész reszelő nagyobb	darab	10	12	—	—	22	
" " kisebb	"	14	10	—	—	24	
Kováts	"	25	24	12	40	101	
Ráfvás	font	1600	1000	—	400	3000	
Abroncsvas	"	200	500	500	500	1700	
Rásvás	"	600	4000	5000	—	9600	
Hengerrudvas	"	100	—	—	—	100	
Atzél	"	50	150	—	200	400	
Lakat	darab	40	10	10	24	84	
Padloszeg	"	10000	—	500	4000	14500	
Létszeg	"	12000	15000	15000	8000	50000	
Zsendelyszeg	"	50000	—	20000	12000	82000	
Parafinzsir	font	100	—	—	—	100	
Asó	darab	—	15	—	12	27	
Kapa	"	—	16	6	12	34	
Gyökérvágó kapa	"	—	8	—	12	20	
Vono fűrész	"	—	2	—	—	2	
Piromszeg	"	—	2000	500	500	3000	
Fillérszeg	"	—	4000	—	—	4000	
Haloxilin	font	—	100	—	100	200	
Gyujtókanocz	darab	—	50	—	—	50	
Vasbádok	font	—	—	—	50	50	
Siszaszeg	darab	—	—	—	15000	15000	
Palánszeg	"	—	—	—	12000	12000	
Szaruzseg kisebb	"	—	—	—	1000	1000	

Az írásbeli szállítási ajánlatok 10 % bánátpénzel ellátva, ezen főigazgatóság elnökségénél f. é. December hó 15-ig fogadtnak el, melyekben névszerint legyen kifejezve, hogy vállalkozó mind a 4 hivattal minden elősorolt anyaggal, vagy csak egyes hivattal, vagy pedig mind a 4 hivattal egygyes anyaggal kívánja ellátni.
Kolozsvárt, 1868. November hó 4-kén.

A magy. k. bányá erdő és sögyi főigazgatóságtól.

Vicitationen.

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Von der I. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbräuche des Weines, Mostes und Fleisches in Pestau im Hermannstädter Kreise von auf Grund der f. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der III. Tarif-classe, auf die Dauer dreier Jahre, nämlich vom 1. Jänner 1869 bis 31. December 1871 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

1. Die Versteigerung wird am 7. December 1868, um 9 Uhr Vormittags, bei dem f. ungar. Finanzwach-Commissariat zu Hermannstadt vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weiters zu bestimmenden

und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbräuche des Weines und Mostes mit dem Jahresbetrage von 650 fl., und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauchs mit dem Betrage von 750 fl., schon in dem Gesamtbetrage von 1400 fl. a. W. bestimmt.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Vicitation bei dem Vorsteher der I. Finanz-Direction in Hermannstadt bis zum 7. December 1. J., 12 Uhr Vormittags vorzulegen zu überreichen.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse können bei dieser f. Finanz-Direction sowohl, als auch beim königl. Finanzwach-Commissariat eingesehen werden.
Hermannstadt, am 16. November 1868.

Von der f. ungar. Finanz-Direction.

Vicitations-Kundmachung.

Am 10. December 1868, um 9 Uhr Vormittags, findet bei dem f. Fuhrwehens-Material-Depot Nr. 6 in der Festung Karlsburg der Verkauf von unbrauchbarem Gußeisen, Krimpeleisen, altem Arbeitseisen, Abfall-Leder, zwischenen Lumpen, strickenen Lumpen, Zuggeschirrs-Bestandtheilen, dann noch brauchbaren Schmied-Handwerkzeugen, Wagner-Sattler-

gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Vicitationswege statt.

Die Erstehet sind verpflichtet, diese Artikel nach der Vicitation noch an demselben Tage aus den Localitäten des Depots wegzuräumen.

Allenfallsige Offerte werden noch vor Beginn der Vicitation angenommen, welche an die Amtskanzlei der Infanterieoffiziere einzusenden sind.

Karlsburg, am 14. November 1868.

Vom f. f. Fuhrwehens-Material-Depot No. 6.

3. 1256.

Vicitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung der f. siebenbürg. Berg-, Forst- und Salinen-Ober-Direction vom 6. d. M., Z. 7357/1989, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei der f. Schiffbau- und Saltransport-Betriebs-Direction in Maros-Porto am 27. November 1868, Vormittags 9 Uhr, zur Sicherstellung des Bedarfes an Seil- und Holzsorten für das Jahr 1869 eine neuerliche, mit der Annahme von schriftlichen Angeboten verbundene mündliche Minuendo-Vicitation abgehalten wird, und zwar:

- 1000 Stück 50 Klafter lange, 50 Pfund schwere, $\frac{3}{4}$ Zoll dicke Äpfel, aus 3 Stücken, jede Äpfel aus 16 Fäden bestehend.
- 10 Stück 50 Klafter lange, $1\frac{1}{2}$ Zoll dicke, 360 Pfund schwere Netzungseile (Corda), aus 3 Stücken, jede Äpfel aus 80 Fäden bestehend.
- Die Seile müssen aus ins lichtgraue Spielenden trockenem und gut ausgeheiltem Hanfe erzeugt werden.
- 100 Stück Birnenbeilen mit Stiel
- 24000 Stück Salunterlagtanzen (2" lang, an dicken Ende 2" und an dünnen Ende 1" dick), Eichenholz.
- 1000 Stück Handruder, Buchenholz.
- 500 Stück Hebrizel, Buchenholz.
- 800 Stück Auskimpflöcher, Eichenholz.
- 200 Stück Hehlischlägel, Eichenholz.
- 400 Stück Wasserhaffeln.
- 500 Stück prope (lange) und
- 500 Stück klein: (kurze) Wasserhaffeln.
- 300 Stück Stachelholz, 3' 6" lang, 5" dick, Eichenholz.
- 100 Stück Stachelholz (Hohl), 2' lang, 6" Eichenholz.

Wegen Sicherstellung der unter I und II bezeichneten Artikel wird die Vicitation abgesondert abgehalten.

Die bei dieser Vicitation Theil zu nehmenden Unternehmer haben vor Beginn der Vicitation ein dem Vertriebe entsprechendes 5% Reugeld einzulegen, welches von dem Erstehet auf 10 % zu erhöhen ist. Schriftliche, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene, versiegelte und auf dem Converte mit der be-

treffenden Abtheilung (I oder II) zu bezeichnende Offerte, welche mit dem entsprechenden Reugelde zu belegen sein werden und die Bemerkung, daß die Vicitationsbedingungen bekannt sind, enthalten müssen, werden bei der f. Betriebs-Direction in Maros-Porto bis 27. November 1868, Vormittags 9 Uhr, angenommen und nach Beendigung der mündlichen Vicitation eröffnet und kundgemacht.

Die näheren Bedingungen, die Abstellungsort der Materialien und deren Muster können sowohl bei der f. Betriebs-Direction in Maros-Porto, als auch bei der f. Schiffwerfte in Maros-Ujvár eingesehen werden.

Maros-Porto, am 10. November 1868.

Von der f. Schiffbau- und Saltransport-Betriebs-Direction.

Fremden-Liste.

Angekommen am 20. November.

Römischer Kaiser.

Prinz Koban, f. f. Oberst; Graf Stalberg, f. f. Oberlieutenant, von Mediasch; Friedrich Wilhelm, Jetteles, Rautente, von Kronstadt; N. Jillic, Handlungsagent, von Klausenburg.

Wiener Studien von Bruno Walden!

In elegantem, mit Ansicht von Wien und Stadtwappen illustrierten, farbigen (roth-weiß) Umschlag broschirt fl. 1 40 kr. Friedrich Beck's Verlag in Wien. Rezension siehe vorne.

100,000 Thlr. Haupt-Gewinn.

Die neueste, von der Herzoglich-Braunschweiger Landes-Regierung garantierte grosse Geld-Verloosung

im Betrage von Einer Million 222,700 Thlr., bietet 19,600 Gewinne, darunter Haupttreffer von es. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 1500, 105mal 1000, 146mal 400, 197mal 200, 275mal 100, 1255mal 47 re., welche bei Theilnehmern zufallen müssen. Diese große Prämien-Verloosung ist höchst interessant eingerichtet.

Es werden hierbei nur Gewinne gezogen und zwar gemäß des officiellen Planes wird das Grundkapital mit 1000 Gewinnziehungen binnen 5 Monaten zurückbezahlt. Die nächste Gewinnziehung ist schon am 10. und 11. December 1868.

$\frac{1}{4}$ Original-Staats-Loose kostet fl. 1.75 spec. S.-R.
 $\frac{1}{2}$ " " " " fl. 3.50 " "
 $\frac{1}{4}$ " " " " fl. 7.00 " "

Von der hohen Directions-Behörde ist uns ein Haupt-Debit dieser Original-Staats-Loose übertragen und um nun Jedermann den directen Bezug derselben zu ermöglichen, so werden wir selbst die kleinsten Aufträge, denen der betreffende Betrag in Österreich prompt auszuführen, nach allen Gegenden sofort prompt ausführen. Jeder Theilnehmer erhält von uns die Original-Staats-Loose, welche mit dem Landeswappen versehen, selbst in Händen und wird jeder Bestellung ein officieller Plan gratis beigelegt. Wir unterrichten unsere Interessenten mittelst amtlicher Liste unangefordert nach statgefundener Ziehung vom Resultate und Gewinne werden hiemitlich überandt, sowie auch durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Österreichs ausbezahlbar. Wir erlauben uns alle Aufträge baldigst direct zugehen zu lassen, wozogen wir die sorgfältigste Ausführung derselben, sowie eine stets reelle Bedienung zusichern.

S. Steindecker & Comp.

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

1-4

Einladung zur Subscription

der ersten ungarischen

Werbewaren-Actien-Gesellschaft.

Diese mittelst Ministerial-Erlaß vom 26. August l. J. concessionierte Gesellschaft, wird sich mit Erzeugung im Großen von Schafwoll-, Seiden- und Halb-Seidenwaaren (Möbel-, Wagenstoffen, Teppiche, Sammt u.) befassen. Trotz der enormen Regsamkeit, die in Ungarn neuester Zeit in Actien-Unternehmungen aller Art Platz greift, sind doch eigentliche industrielle Fabriks-Etablissements am wenigsten vertreten. Wenn aber etwas unserem Vaterlande Noth thut, so ist es gerade der Aufschwung auf industriellem Gebiete, der uns vom Export des Auslandes emancipirt. Sitz der Gesellschaft ist Pest und werden Filial-Niederlagen oder Commissions-Lager nach Bedarf in allen größeren Städten Ungarns und Siebenbürgens etablirt.

Das Actien-Kapital ist gemäß §. 4 der Statuten zum Beginne auf eine Million bemessen; es werden jedoch vorläufig bloß 2500 Stück Actien à 200 fl. ausgegeben. Bei der Zeichnung sind 10 Percent des Nominalwerthes zu erlegen. Die weiteren Einzahlungen erfolgen in monatlichen zehnerprocentigen Raten, und zwar die zweite Rate am Tage der constituirenden General-Versammlung, deren Einberufung durch die Journale bekannt gegeben wird.

Die Zeichnung für Hermannstadt erfolgt durch den Hermannstädter Vorschuss-Verein, wo Erpöses des Unternehmens und die Statuten zur Einsicht aufliegen.

Das Gründungs-Comitée.

1-3

Erst... mit Ausnahm... Sonntags tägl... für das halbe... das Vierteljahr... Monat 1... Mit... Postversen... Im Jahre... halbjährig 8 fl... jährig 4 fl... Im Ausla... vierteljährig... Redacteur u... chäumer... Th. Steinb...

Filial-Abonne... Kaufmann; in...

Nr. 27

Er. l. f. Reichskanzle... Hatten allerunde... vom 15. März... Ministerium des Ae... und Ministerialrat... zu ernennen geru...

Der f. l. f. höchste Erlaubniß... tragen zu dürfen.

Erne... Serajewo, Franz... der orientalischen... schuler f. l. Kon... julates, zum Dol...

Pest, 13... Sitzung des Ob... Göt... des... den Bericht der... ordnung fortgesetz... unterbrochen wort... heute als erster... Fürstprimas... sei so organis... des Familienleben... laufe. Die Kirch... digen Organismu... ihre Aufgabe nur... wechseln, wenn di... Staat der Kirche... tritt. Das Letzte... mission zur Anna... nommen würde.

Die Ehe sei... barkeit werde Nie... maß darin willk... werden. Die Kirch... iproben, dieselben... Unabhängigkeit so... mit zweierlei Ma... katholische Kirche... die Protestanten... die Ehegerichtsbar... Händen genomme...

Er theilt v... rüchen Eben ihre... Antrag betrifft, u... richtbarkeit zustü... sei befugt, das... ausschließlich für... tracht zu erhalten... könne aber nicht... Richter als die... schließt mit dem... bei den gemischte... zug auf die gemi... bade.

Obergespan... für verübt, da... Die Debatte sei... bei dem zweiten... auch für die Gwan... Aufstellung von... des erwähnten B... verband aufrecht... in Bezug auf die... entwarf über di... das Fehlende nac... Obergespan... Wenn die Ehe ei... Wenn die katholi... ist dann das jus... tholische Kirche d... liche Recht herab... nicht bewiesen, d... Prinzipien seinen... gelehrt, daß in... Redner erke... an, da der Staat... verlehre, so dürfe...

Handwritten signature: H. Steinhaugen